

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

25 (16.1.1917) Mittagsblatt



# Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

**Ausgabe:** Wöchentlich zweimal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.—, in das Haus gebracht M. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.— gegen Vorausbezahlung.  
**Anzeigengebühr:** Die einspaltige Kolonelleise oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.  
**Anzeigen-Aufnahme** in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Kirchstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

**Verantwortlich:** Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichts- und Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtlich in Karlsruhe.  
**Sprechzeit der Schriftleitung:** vormittags 1/2 10 bis 1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.  
**Rotationsdruck und Verlag** der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Kirchstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 25

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Dienstag, 16. Januar 1917

76. Jahrgang.

Mittagsblatt

## Der Weltkrieg.

### Deutscher Abendbericht.

W. B. Berlin, 15. Jan., abends. (Amtlich.)  
Im Westen und Osten geringe Gefechtsaktivität.  
Zwischen Galin und Sufita-Tal, sowie bei Fundent sind starke russische Angriffe abge schlagen.

### Die angeblichen Friedensbedingungen.

Darf Deutschland Kolonien haben?  
W. B. London, 15. Jan. Der „Observer“ schreibt: Es wird in der Note der Entente nichts von England und der Zukunft der von den Alliierten eroberten Kolonien gesagt. Im allgemeinen verlangt das englische Mutterland nichts für sich. Südafrika, Australien und Neuseeland sind freie Domains, jedes mit seiner Monroe-Doktrin. Sie werden nie zu geben, daß die deutsche Gefahr wieder in ihrer Nachbarschaft aufsteht.

Was die anderen feindlichen Kolonien betrifft, so wird alles von dem System abhängen, das in Deutschland selbst bestehen wird und von dem Werte der Garantien, die für die Erhaltung des zukünftigen Friedens gegeben werden. Niemand denkt daran, das deutsche Volk aller billigen wirtschaftlichen Ausflüchten zu berauben, aber der Handel darf niemals dem Militarismus dienstbar gemacht werden.

Deutschland wird seinen Daumen breit seines Kolonialbesitzes niemals wieder zurückhalten, wenn es nicht vollkommen sichere Garantien für sein zukünftiges gutes Verhalten gibt.

Abgesehen von diesen Bedingungen wünschen wir nicht das deutsche Volk ausreichender wirtschaftlicher Gelegenheiten außerhalb seiner Grenzen zu berauben. Wahrscheinlich wird es im wesentlichen sein, im osmanischen Reich und in Afrika ein internationales Gebiet zu schaffen, das unter gleichen Bedingungen Deutschland und allen anderen Völkern, natürlich auch den Vereinigten Staaten offen stehen würde. In dieser Hinsicht sollte die britische Regierung, wenn die wichtigsten Kriegsziele erreicht sind, mit Möglichkeit und Klugheit zu Werke gehen, vorausgesetzt, daß eine Anerkennung des Systems und der Gestaltung in Deutschland selbst bemerkbar ist.

### Russische „Umgruppierung“ an den Fronten?

W. B. Berlin, 15. Jan. Einer militärischen Besprechung des Obersten Michailowsky im „Nischni Nowgorod“ läßt sich, nach einem Telegramm des „Lokalansichters“ aus Malmu, entnehmen, daß das russische Heer auf dem rumänischen Kriegsschauplatz gegenwärtig einer Umgruppierung unterworfen ist. Sie soll den Operationen zwischen Sereth und Pruth dienen und eine Frontverlängerung bringen. Oberst Michailowsky bereitet die Öffentlichkeit bereits auf den russischen Rückzug auf den Pruth vor, indem er erklärt, daß es für den russischen Gegenstand von größter Bedeutung ist, über eine gesicherte Operationsbasis zu verfügen, die am Sereth nicht gegeben ist.

### Vor einem Jahr.

16. Jan. 1916. Weidung des Stadtmann von Alie durch die Engländer. — Kampfpause an der bestarabischen Grenze. — Russische Angriffe an der Kaukasusfront abge schlagen. — Nham es Sultanah führt persische Streitkräfte gegen die Russen und Engländer.

### Segen der Scholle.

Roman von Hans A. Osman.

(Nachdruck verboten.)  
Da griff Gadowitz nach ihrer lose herabhängenden Hand und führte sie an seine Lippen. „Gnädiges Fräulein, — Fräulein Rose“, — ihm war selber zumute, als gäbe er das Beste auf, was er hatte, aber das Mädchen tat ihm dabei so leid, — Fräulein Rose, wenn Sie einmal einen guten Freund brauchen, dann bitte ich Sie, auf mich zu zählen. Ich verspreche Ihnen, daß ich nicht an Ihnen zum Adas Fischer werden will wie vorhin an Adam Stark, und an dem will ich's auch wieder gut machen; aber nun werden Sie es verstehen, wenn ich mich so schnell wie möglich empfehle.“  
Gerade in diesem Moment wandte sich Fräulein von Malten nach den beiden jungen Leuten um. „Sehen Sie schnell, Herr Doktor,“ flüsterte sie Johannes Widmer zu. „Ich glaube, man ist bereits weiter, als wir es uns träumen ließen.“  
Ein befriedigter Ausdruck trat in Widmers Gesicht. „Das wäre“ schmunzelte er vergnügt.  
Er war nachher von einer geradezu schmeichelnden Freundschaft gegen Kurt Gadowitz und versuchte mit allen Mitteln, ihn zum Weiben zu bewegen. Als der Graf darauf bestand, nach Hause zu reiten, nahm er ihm das Versprechen ab, recht häufig während seines Urlaubs herüber zu kommen.  
Im Sandfelder Bruch steht noch ein guter Bod, der den Sommer überdauert hat, mein lieber Graf, wenn Sie sich den Jolen wollen, so soll's mir recht sein. Und nun empfehlen Sie mich Ihrem Herrn Vater angelegentlich. Ich werde mir erlauben, ihn nächstens einmal aufzusuchen, weil ich ihn um seinen

### Die deutsch-türkischen Verträge.

W. B. Berlin, 15. Jan. (Amtlich.) Unter dem 11. Januar sind im Auswärtigen Amte von den Bevollmächtigten des deutschen Reiches und des osmanischen Reiches eine Reihe von Verträgen unterzeichnet worden, die bestimmt sind, die Rechtsbeziehungen zwischen den beiden Reichen in erschöpfender Weise zu regeln.

Es sind dies der Konsular-Vertrag, der Vertrag über den Rechtsschutz und die gegenseitige Rechtshilfe in bürgerlichen Angelegenheiten, der Auslieferungs-Vertrag und der Niederlassungs-Vertrag, sowie der Vertrag über die gegenseitige Zuführung von Wehrpflichtigen und Fahnenpflichtigen der Land- und Seestreitkräfte.

Dazu kommen 5 weitere Verträge, nach welchen die Bestimmungen der besprochenen Rechtsverträge auf die deutschen Schutzgebiete, den besonderen Verhältnissen dieser Gebiete entsprechend, ausgedehnt werden.

Die Verträge sollen das in der Türkei bisher in Geltung gewesene System der sogenannten Kapitulationen durch neue, dem modernen europäischen Völkerrecht entsprechende Bestimmungen ersetzen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zum Abschluß der deutsch-türkischen Verträge: Die Bedeutung dieser Verträge liegt darin, daß sie das alte System der sogenannten Kapitulation, das bisher die Rechtsbeziehungen zwischen dem deutschen und dem osmanischen Reiche regelte, durch neue, dem modernen Völkerrecht und dem Grundgedanke vollkommener Gegenseitigkeit entsprechende Bestimmungen ersetzen sollen. Die Abschaffung der Kapitulationen ist eines der wichtigsten Kriegsziele des osmanischen Volkes. In der Tat sind die Kapitulationen oftmals der Deckmantel gewesen, hinter dem unsere Gegner ihre unlauteren Machenschaften gegen den Bestand der Türkei verdeckt haben. Auch haben sie seit langer Zeit eine gesunde Entwicklung der türkischen Wirtschaft und Finanzpolitik gehemmt. Das Deutsche Reich hat sich daher der Bitte der hohen Porte, hier auch in dieser Beziehung waffenbrüderliche Hilfe zu leisten, nicht verschließen wollen.

Die Verhandlungen sind in Berlin geführt worden und haben gerade ein Jahr in Anspruch genommen. Ihre lange Dauer erklärt sich aus dem Umstand, daß zu benutzenden Stoffes und aus der Verschiedenheit der Rechtssysteme, die miteinander in Einklang gebracht werden mußten, sowie aus dem abweichenden Charakter der deutschen und türkischen Sprache, in denen die Verträge ihre endgültige Fassung erhielten. Der aufgewendeten Mühe entspricht das Ergebnis, denn trotz der angelegentlichsten Schwierigkeiten sind die gesamten Rechtsbeziehungen zwischen Deutschland und der Türkei in einer eingehenden und erschöpfenden Weise geregelt worden, wie dies

niemals zwischen zwei Völkern in einem einheitlichen Vertragswerk geschehen ist.

Die Verträge, die mit Sorgfalt die beiderseitigen Interessen abwägen, werden sobald als möglich dem Bundesrat und Reichstag, sowie dem osmanischen Parlament dargelegt werden. Es steht zu hoffen, daß die gegenseitigen Körperlichkeiten beider Länder durch die Annahme des Vertragswerkes das damit verfolgte hohe Ziel verwirklichen werden.

### Spanien und Norwegen.

Der scharf ablehnende Ton der Ententenote läßt vermuten, daß England hoffe, in diesem Kriege seiner Sache noch Bundesgenossen zu gewinnen und die Mächte, die man in London in den letzten Tagen gegen Norwegen ergriffen hat, verstärken den Eindruck, daß aus diesem Lande ein zweites Griechenland gemacht werden soll. Auch in Schweden scheint dieser Eindruck vorzuherrschen, wenigstens deutet die Verschärfung darauf hin, die der Ton einer großen Anzahl schwedischer Blätter gegenüber England erfahren hat. Eine Festsetzung Englands in Norwegen wäre eine unmittelbare Bedrohung Schwedens und die Ausbreitung des Krieges auf den Norden.

Diese Möglichkeit scheint denn auch in dem Plane der Entente eine größere Rolle zu spielen als der Gedanke auch Spanien in den Krieg hineinzuziehen, doch machen sich auch dort Erscheinungen bemerkbar, die auf eine starke Wühlarbeit Frankreichs und Englands hinweisen, wobei der gegenwärtige Ministerpräsident Pomanones zum mindesten eine wohlwollende Passivität beobachtet. Graf Romanones hat sofort nach seinem Amtsantritt im Dezember 1915 die Erklärung abgegeben, die Politik strengster Neutralität fortsetzen zu wollen und auch das Mißtrauen zu beschwichtigen versucht, das in dieser Beziehung dem früheren Professor Gimmo, der im Mai 1916 die Leitung der auswärtigen Politik übernahm, entgegengebracht wurde. Tatsache ist aber, daß während Spanien unter dem Ministerium Dato, seinen Kriegsgewinn aus dem Lebensmittelhandel zog, ein Teil der spanischen Industrie unter Romanones zur Lieferung von Kriegsgüter überging und dieser spanische Kontrebandehandel in den letzten Monaten einen Umfang angenommen hat, der die deutschen Seestreitkräfte zum Eingreifen zwang. Das wiederum bewirkte Romanones, um in der U-Bootfrage eine recht unklare Haltung einzunehmen und die Forderung Englands nach einer Ueberlassung einer Flottenstation auf den kanarischen Inseln in einer Weise zu beantworten, die allen Möglichkeiten die Tür offen ließ. Gerade das aber brachte die öffentliche Meinung in Spanien in einem Grade auf, daß Romanones der seit den Wahlen vom Mai 1916 in der Kammer über eine Wehrzeit von 238 von 404 Stimmen verfügte, die Cortes schloßen mußte.

Eine englische Flottenstation auf den kanarischen Inseln wäre ein zweites Gibraltar, nicht nur für Spanien, sondern für den ganzen europäischen Handel nach dem Westen. Es ist begreiflich, daß den Spaniern diese Möglichkeit eine

schwertwiegenden Rat wegen der „Bürgerscholle“ bitten möchte. Wann habt Ihr denn euer nächstes Kränzchen, Rose?“ wandte er sich an seine Tochter. — „So — schon am Freitag — nun, wenn's irgend geht, begleite ich Dich dann nach Gadowitz.“

Rose war einigermassen erstaunt über das aufgeräumte Wesen ihres Vaters. Er war in der letzten Zeit sehr verschlossen gewesen, als ob ihn schwere Sorgen drückten, und sie hatte ihn seit langem nicht mehr so bezaugt und gebrüchig gesehen. Aber sie sollte nicht lange im Zweifel über den Grund seiner guten Laune sein. Als Gadowitz vom Hofe ritt, legte ihr Vater den Arm um ihre Schultern und griff nach ihrem Kinn, um ihr Gesicht zu dem seinen hochzuziehen.

„Na“, er kachelte schalkhaft, „hat mir mein Rosenkind nichts zu verraten? Mädel, Mädel, wirst Du denn Deinen alten Papa überhaupt noch ansehen, wenn Du erst Frau Gräfin bist?“

„Papa, wie kommst Du darauf? Ich werde nie —“

„Na, na, Kindchen, man sochte mit die jungen Pferde! Du brauchst doch vor mir nicht Verstecken zu spielen. Ich habe doch auch meine Augen und sehe, daß der Kurt Gadowitz bis über die Ohren in Dich verschlossen ist. Du kleines Schäferchen, und was war denn das vorhin im Parke? So ohne weiteres läßt man sich doch nicht die Patridhändchen von fremden jungen Herren abkniffeln!“

„Papa, Du irrst Dich wirklich. Graf Gadowitz ist mir sehr sympathisch, aber weiter nichts, und das habe ich ihm auch mit voller Deutlichkeit zu verstehen gegeben.“

„Mein liebes Kind“, Johannes Widmers fröhliche Stimmung war mit einem Male einmahl sehr würdevollen Ernstes geworden, „dann muß ich mich allerdings etwas über Dich wundern. Graf Gadowitz hat seit dem Sommer ganz offenkundig um Dich geworben. Kommt er auf längere Zeit hier, da kommt er sofort herübergeritten; glaubst Du denn, daß er das um meinetwegen tut? Er muß also wohl durch Dich zu irgendwelchen Hoffnungen berechtigt worden sein, und in dieser Annahme bestärkt mich auch sein Verhalten vorhin im Parke. Eine andere Deutung ist da gar nicht möglich, ohne Dich zu kompromittieren. Ebenso wie Fräulein von Malten und ich es gesehen haben, könnt Ihr auch von jemandem von den Lauten beobachtet worden sein, und ich möchte nicht, daß meine einzige Tochter ins Gerüde kommt. Ich werde mir überlegen müssen, ob ich dem

Grafen nicht eine Andeutung in dieser Richtung machen soll, denn —“

„Papa, das wirst Du auf keinen Fall tun! Graf Gadowitz ist —“

„Ein sehr sympathischer, junger Offizier aus einer der besten Familien des Landes, den ich jeden Tag mit offenen Armen als Schwiegersohn aufnehmen werde. Meine liebe Rose willst Du denn Deinen alten Vater nicht die Freude machen?“ Der Doktor rief jetzt einen ganz eleganten Ton an. „Der mal, Kindchen, ich würde Dich so gern sicher und geborgen an der Seite eines zuverlässigen, treuen Mannes sehen. Du wirst es mir vielleicht später einmal danken. Laß uns einmal ganz ernsthaft miteinander über Deine Zukunft reden. Ich weiß, Du und Ihr alle hier, Ihr haltet mich für einen schwerwichtigen Mann —“

„Aber, Papa, was hat das damit zu tun, ob Du reich oder nicht reich bist, das ist doch schließlich ganz gleichgültig!“

„So ist es Dir auch gleichgültig, wenn Dein Vater, der sich bisher als ein untadelhafter Ehrenmann durchs Leben geschlagen hat, eines Tages als Bankrotteur dasteht?“

„Papa —!“ Rose zuckte wie unter einem Peitschenhiebe zusammen. Es war noch genug Kaufmannsblut in ihren Adern, um sie dieses Wort in seiner ganzen Bedeutung empfinden zu lassen. Johannes Widmer lenkte sofort ein, als er das entsetzte Gesicht seiner Tochter sah.

„Nun, nun, Du brauchst nicht so erschrecken, mein Rosenkind.“ Rose war schließlich das einzige auf der Welt, woran der fühlberedende Egoist mit dem Herzen hing. „So weit ist es Gott sei Dank noch nicht. Aber in dieser kritischen Zeit weiß keiner, was kommen kann. Ich habe mich etwas hoch an der Börse engagiert — ich will Dir's nur gestehen, weil ich —“

er war auf einmal so unsicher geworden, die Augen seines Kindes blickten ihn so fremd und fragend an, er empfand, daß Rose ihn niemals verstehen würde, obwohl sein ganzes Trachten nach reichem, großem Geldverdienen doch im letzten Grunde nur für sie war. Mühsam stieg er seine Entschuldigung hervor: „Weil ich genügend Geld zusammenbringen wollte, um die herrlichen Massenheide zu kaufen. Wenn wir auf diesem fürstlichen Besitz säßen, dann wäre mir das Herrenhaus sicher und Du —“

(Fortsetzung folgt.)



Gefahren verurteilt und mit Wärfen gegen eine Regierung erfüllt, die zugelassen hat, daß dergleichen überhaupt zum Gegenstande amtlicher Erörterungen gemacht werden konnte.

Englands Hand in Spanien.

Köln, 15. Jan. Der Berichterstatter der „Kölnischen Zeitung“ meldet aus Madrid: Wie vorausgesehen war, hat die Versenkung des abfälligen Freibriefs ausgelassenen Fruchtchiffes „San Leandro“ der hiesigen Verbandspresse Gelegenheit zur Veranstaltung einer Geste gegeben.

Beinliche Fragen an England.

Berlin, 16. Jan. (Nicht amtlich.) Der Leseger der informierter Seite ist das W. V. ermächtigt auf die am 1. Januar veröffentlichten über die deutsche Note an die Neutralen folgendes zu erwidern:

Die Fragen und Antworten, die das neutrale Bureau heute im Auftrage der englischen Regierung erhebt, um Deutschlands Schuld an dem Ausbruch des Krieges zu beweisen, sind für niemanden mehr neu.

War nicht die Auerbieten in Mazedonien im Jahre 1877, vermerkt es zu werden, daß die englische Regierung vielerlei Interpretationen des Völkerrechts kennt je nachdem die eine oder andere ihren Interessen nützlich ist?

strosen zu den englischen Gewässern nach entsprechender Warnung an die Neutralen gelegt hat?

Warum erwähnt die Neuternote den Dufiniana-Fall, nicht aber die Pogroms in Johannesburg, London und Moskau, den Baralong-Fall, den King Stephen, den Fall Feliote-Rabat, die Ermordung unschuldiger deutscher Matrosen in Marokko, die Ermordung des deutschen Botschaftsbeamten Kattner unter den Augen und mit Billigung der russischen Polizei?

Griechenland.

O Berlin, 16. Jan. Nach der „Bosnischen Zeitung“ sollen die Auerbieten der Entente-Mächte einen neuen Schritt bei der griechischen Regierung unternommen haben, indem sie auf unverzüglicher Erfüllung der in dem Ultimatum bereits geforderten Abhebung der für die Vorgänge am 1. Dezember verantwortlichen Generale bestanden, sowie die öffentliche Sühnevereinbarung vor den Entente-Mächten verlangten.

Die französische Presse ist mit der Antwort der griechischen Regierung auf das Ultimatum, deren Wortlaut erst jetzt bekannt gegeben wird, nicht zufrieden.

London, 15. Jan. „Daily Chronicle“ meldet aus Canea, daß griechische Truppenkontingent auf der Insel sei nicht vermindert worden, es sei im Gegenteil verstärkt worden und noch immer zogen Soldaten die Brücke bei Chalkis nach der Insel.

Der Seekrieg.

Besetzte Schiffe.

Madrid, 15. Jan. Nach einer Neutermeldung fanden sich auf offenem Meer ein verlassenes Boot, das zu dem holländischen Dampfer „Vertonde“ gehörte. Man glaubt, daß die Menschen an Bord eines anderen Dampfers genommen wurden.

Bewaffnung der spanischen Handelschiffe.

Berlin, 16. Jan. Wie der Progreß aus Madrid berichtet, haben spanische Schiffskapitäne und Reederei, sowie die Delegierten der Matrosen bei einer Versammlung in Bilbao die Forderung aufgestellt, mit Erlaubnis der Regierung ihre Schiffe zur Verteidigung gegen U-Boote mit Geschützen bewaffnen zu dürfen.

Die englische Angst vor der Wahrheit.

London, 15. Jan. Das Handelsamt läßt vom 31. Januar den Bezug von deutschen Zeitungen nur an Personen zu, die eine besondere Erlaubnis dafür erhalten haben.

Austausch von Kriegsgefangenen

Konstanz, 15. Jan. Gestern um 11.20 Uhr vormittags brachte ein Schweizer Zug drei von Frankreich ausgetauschte deutsche Zivilgefangene, um 7.32 Uhr abends ging der zweite Sonderzug mit französischen und englischen Kriegsgefangenen, welche in der Schweiz interniert werden, von hier ab.

Singen, 15. Jan. Die Transporte der 50 000 französischen Evakuierten haben heute noch ihren Anfang genommen. Die Flüge verkehren zwischen Neuchâtel und Schaffhausen täglich. Der Transport geht in der Schweiz über Basel-Landsame.

Internierte deutsche Matrosen auf Urlaub.

Kopenhagen, 13. Jan. „Berlingske Tidende“ meldet: Borgestern passierten 20 deutsche Matrosen von der Besatzung des in Bergen internierten deutschen Hilfskreuzers „Berlin“ auf der Durchreise nach Deutschland Kopenhagen.

Der Kaiser und das deutsche Volk.

Ein Telegramm des Reichspräsidenten.

Berlin, 15. Jan. Der Präsident des Reichstags, Dr. Kämpf, hat an den Kaiser folgende Depesche gerichtet: Euer Majestät haben in gütigen Worten der hell flamenden Entzückung und dem heiligen Jörn Ausdruck gegeben, von dem jedes Deutsche Herz im Augenblick durchglüht ist.

Der katholische Frauenbund an den Kaiser.

Berlin, 15. Jan. Der „Berliner Lok.-Anz.“ veröffentlichte aus Anlaß der kaiserlichen Erlasse an das deutsche Volk ein Telegramm des katholischen Frauenbundes Deutschlands an den Kaiser, in dem es u. a. heißt: Die erschütternden Worte, in denen Euer Majestät sich heute an das deutsche Volk gewandt, finden auch in den Herzen der deutschen Frauen tiefsten Widerhall.

Gelöbnis der deutschen Landwirtschaft.

Berlin, 15. Jan. Die „Deutsche Tageszeitung“ veröffentlichte anläßlich des Aufrufes des Kaisers an das deutsche Volk die von dem Vorstand der deutsch-konservativen Partei, sowie dem Präsidenten des deutschen Landwirtschaftsrates und des preussischen Landesökonomikollegiums Grafen v. Schwerin-Börwig an den Kaiser gerichtete Telegramm.

Der Vorstand der deutsch-konservativen Partei gelobt in stilleschwermütiger Entschlossenheit für Deutschlands Dasein und Zukunft alle weiteren Kämpfe und Gefahren zu bestehen, mit Gottes Hilfe zu einem vollen Siege.

Das Telegramm des Grafen v. Schwerin-Börwig enthält das Gelöbnis, daß die deutschen Landwirte in unerbüchlicher Treue zum Kaiser sein — wenn auch noch so großes — Opfer scheuen werden, um den von unseren Feinden in frevelhafter Ueberhebung verlängerten Krieg zu einem für uns vollkommen siegreichen Ende zu führen.

Die freie Vaterländische Vereinigung.

Berlin, 16. Jan. Die freie Vaterländische Vereinigung hat folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet: Euer Majestät herrliche Botschaft an das deutsche Volk hat auch in der Fr. V. die den Geist der Einheit aus dem Kriege in den Frieden tragen will, lebendigen Widerhall gefunden und flammende Begeisterung gelöst.

Der Dank des Kaisers an die Berliner Handelskammer.

Berlin, 15. Jan. Auf das an den Kaiser von der Berliner Handelskammer gerichtete Telegramm ist nachstehende telegraphische Antwort eingelaufen: Handelskammer Berlin. Ich lobe der Handelskammer meinen wärmsten Dank für das Gelöbnis opferfreudiger Hilfe in dem uns durch feindliche Annäherung und Lüge auferlegten weiteren Kampf für die Ehre und Freiheit des Vaterlandes.

Der König von Sachsen an den Kaiser.

Dresden, 15. Jan. (Amtlich.) Der König hat am 14. Januar an dem kaiserlichen Aufruf an das deutsche Volk folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet: An Seine Majestät den Deutschen Kaiser, Großherzog von Mecklenburg. Der Aufruf Eurer kaiserlichen Majestät findet wie in meinem Herzen so in dem eines jeden meiner Untertanen lebhaftesten Widerhall.

Friedrich August.







**MUSEUMS-SAAL**  
Freitag, 9. Februar 1917

**Konzert**

Elisabeth van  
**ENDERT**  
Kammersängerin;

Rob. Hutt  
Kammersänger;

Wilhelm  
**BACKHAUS**

Der Steinway-Flügel ist aus dem Lager des Hrn. H. Maurer hier.

Karten zu Mk. 5,-, 4,-, 3,-, 2,-, 1.50 und 1.- in der Hofmusikalien-Handlung **Hugo Kuntz** Nachfolger Kurt Neufeldt, Kaiserstraße 114, von 9-1 und 3-7 Uhr. 1087

**Bekanntmachung.**

Die Geschäftsreklame auf den Rückseiten der Eintrittskarten (Tageskarten) für den Stadtpark und die städtischen Fischbänke soll mit Wirkung vom 1. April 1917 neu vergeben werden. Benötigt werden alljährlich etwa 350 000—400 000 Eintrittskarten.

Angebote hierauf sind unter Bezeichnung der Vergütung bei Vergebung auf 1 Jahr und bei Vergebung auf 3 Jahre bis zum 24. Januar ds. Js. an die Stadtpark-Kommission einzureichen. 850

Karlsruhe, den 5. Januar 1917.  
Der Stadtrat.

**Aufruf!** 1010

Spendet Gaben für das rote Kreuz in Bulgarien. Der Ortsausschuß für die Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

Zur Entgegennahme von Gaben sind außer den feiner Zeit besamt gegebenen Mitgliedern des Ortsausschusses und Bankhäusern auch die Geschäftsstellen sämtlicher Zeitungen, das Nachschreibbüro für das neutrale Ausland, Bähringerstraße 98, 1. Stock, die Firma L. S. Ettlinger, Eisenhandlung, sowie die Stadthauptkasse B (Rathaus, Eingang von der Hebelstraße aus) bereit.

Hauptsammlerstelle: Stadthauptkasse B, Rathaus.

**Vaterländischer Volksabend.**  
Gedenkfeier der Reichsgründung.

Im Konzerthaus zu Karlsruhe, Donnerstag, den 18. Januar 1917, abends 8 Uhr.

Veranstaltet vom Verbands der Deutschlumsvereine unter Mitwirkung anderer Vereine.

**Verbietungen:**

„Deutsche Sprache, deutsche Volkseele“, Rede von Professor Dr. Kinkel.  
„Deutschland vor 1000 Jahren und heute“, Festrede von Geh. Studienrat Dr. Boesler mit Hoch auf Kaiser und Reich und gemeinsamen Gesang.  
„Deutschlands heiliger Verbann“, Festgedicht von Bischof Schemberger.  
„Deutschland der Friedensbote“, Festgedicht von Heinrich Vierordt.

Liedervorträge des Knaben- und Mädchensports der Volksschulen, unter Leitung von Oberlehrer Lehner.  
Vorträge der Kapelle des Erz-Batl.-Landw.-Inf.-Regt. 109 unter Leitung des Musikdirektors Königinger.

Der Reinertrag der Feier fließt der städtischen Kriegsfürsorge zu.

Eintrittskarten zu 2 Mk., 1 Mk. und 50 Pf., sowie ausfallende Festordnungen mit den Gedichten und Liedertexten sind im Vorverkauf von Montag, den 15. ds. Mts. ab in der Musikalienhandlung Doert, Ritterstraße, und abends an der Kasse erhältlich. 1078

Seitöffnung 7 1/2 Uhr.

**Stellengefüße für Lazarett-Zusaffen.**

Für nachstehend bezeichnete Lazarettzusenaffen suchen wir leistungsfähige Beschäftigung auf einige Wochen:

- 2 Kaufleute, mit allen Kaufm. Arbeiten vertraut;
- 1 Lagerhilfs, Vorderarmverletzung links, als Schreiber;
- 2 Hochbautechniker, leichtere Beschädigungen, im Verufe;
- 1 Masch. Techniker, Kopfverletzung, 3 Kurse Schule, im Verufe;
- 2 Gewerbeschreier, Armverletzungen, für Büro usw.
- 1 Zimmermann, Handverletzung rechts, als Aufseher;
- 1 Glaser, Armverletzung rechts, dta.;
- 1 Glasmacher, Beinverletzung, in ähnlichen Betrieben;
- 1 Flechner, 1 mit Armverletzung, 1 mit Brust- und Bauchschuß, für leichtere Berufsarbeiten;
- 2 Fabrikarbeiter, Bein- und Handverletzung links, eingearbeitet in Sprengstoffherstellung, für hängende Arbeit;
- 1 Papiermaschinenführer, Granatplitterverletzung am Arme und linken Oberarm, im Verufe;
- 1 Lokomotivführer, Keulwunde, soll sich nicht viel bilden, leichtere Arbeit im Freien;
- 1 Landwirt, 1 mit linker Unterarmverletzung, leichte Arbeit, 1 mit linker Unterschenkelverletzung, wenn möglich hängende Arbeit;
- 2 Koch, Beinverletzung, als Schreiber;
- 1 Fabrikarbeiter, linke Unterarmverletzung, als Fabrikarbeiter für leichtere Arbeit;

Stellenangebote bitten wir zu richten an:

**Städtisches Arbeitsamt**  
Abtl. Lazarettarbeitsnachweis,  
Bähringerstraße 100 I, Fernsprecher 629. 8

**Jagdverpachtung.**

Die Ausübung der Jagd auf hiesiger Gemarkung: 807 Hektar wird am Montag, den 22. Januar, mittags 3 Uhr im Rathaus hier, auf weitere 6 Jahre in öffentlicher Versteigerung verpachtet.

Diersheim, 12. Januar 1917. 1007  
Der Gemeinderat.

**COLOSSEUM** Fernruf 1938

Kapellmeister: Alois Waldes. Direktion: Gust. Klefer. Bühnenleitung: Artur Götz.

Täglich abends pünktlich 8 Uhr  
vorher ab 7/8 Uhr Konzert der Kolosseum-Kapelle.

Das neue hervorragende  
**Spezialitäten-Programm**  
vom 16. bis mit 31. Januar 1917.

**Geschwister NAUTAS!!**  
in ihren Fantasie-Tänzen.

**Original HELSONS!!**  
in ihrem sensationellen aparten Akt.

**GEORG BUSSE!!**  
Humorist. 1064

Schwestern **ENDERS ERNST EWALD**  
Kraft-Akt. der Meister der Schwarz-Weiß-Kunst

**KU-KA-DU Farere!**  
Der Gold-Mephisto.

**PADDY und PADDY**  
Komische Neuheit.

7500 qm  
eigene Lager mit Bahn- und Hafen-Anschluß.

**Robert Haberling**  
Spezial-Expedition  
Berlin  
Köthenerstraße 38

Verzollung  
Auslandverkehr

**Besuchskarten** liefert schnellstens und billigst die Badische Landeszeitung, G.m.b.H.

**Badischer Heimatbund**  
Landesausschuß der Kriegsbefähigtenfürsorge

**Dankagung.**

En Gelbpenden für die badische Kriegsbefähigtenfürsorge sind bis zum 31. Dezember 1916 weiter eingegangen:

a) für die Fürsorge im Allgemeinen, von: durch Vermittlung J. R. O. Großherzogin Luise, Berlin, Verein der Badener 500 M. und Berlin; Bad. Militärverein 850, Karlsruhe, Verein für ev. Kirchengemeinschaft (Reingewinn seines Musikabendkonzerts) 200, Badlach, Firma Gais, Eisen- und Stahlwerke 500, Karlsruhe, Frau E. F. 25, Mannheim, Sallg Hall 6000, Ungenannt für Betrieb eines Buches 220, Otischwanben, G. Pfarramt 5;

b) für das Lazarett in Ettlingen, von: Ettlingen, Maschinenfabrik Lorenz 8000;

c) für blinde Krieger von: Frau Prof. Bredig 10, Unterseminar für Sonderarbeitslehre (anlässlich des Dutzendster Sieges gesammelt) 12, Ungenannt 4, Frau E. F. 25, Gelsow, Baer 50, Frau Baurat Lang (aus Goldschmied) 140, Gesellschaft „Namenlos“ (durch Hoflieferant Stelzer) 25, Lebensbedürfnisverein 300, sämtliche von Karlsruhe; Schiltach, Frau Pfarrer Jiller (von 2 Weibern) 20, im Feld, 14, A.-K., Stadtwache, von Randwehmann Gott 50, Sunthausen, Frauenverein (Sammlung) 79.15, Flehingen, G. Pfarramt (Opfer aus Kriegsbefähigten) 80, Badlach, Firma Gais, Eisen- und Stahlwerke 500, Laß, Fabrikant Alfred Dählinger 50, Schoßheim, G. Stadtpfarramt (Sammlung der 7. und 8. Mädchenklasse der Volksschule) 15.50;

d) für den Stellenanzeiger (Arbeitsnachweis) von: Bad Nauheim, M. Gabriel Wwe. 10; zusammen 15 902.85 M.

Allen Gebern herzlichen Dank! Um weitere Gaben wird gebeten. Gelbpenden wollen dem Postkontos des Landesausschusses der Kriegsbefähigtenfürsorge, Nr. 7247 Postfachamt Karlsruhe, oder mit dem Vermerk „Für Kriegsbefähigte“ der Badischen Bank in Karlsruhe, Postkontos Nr. 3010, der Kassenverwaltung des Landesvereins des roten Kreuzes in Karlsruhe, oder den sonstigen Sammelstellen des Badischen Heimatbundes überwiesen werden.

Karlsruhe, den 1. Januar 1917.

Der Vorsitzende: Der Geschäftsführer:  
Dr. Becker, Geh. Ob.-Reg.-Rat. Dr. Ritter, Ministerialrat.

**Bargeldloser Zahlungsverkehr**

Die Städtische Sparkasse Karlsruhe hat den **Giro- und Scheckverkehr** eingeführt. Bei dem großen Kreis ihrer Kunden (rund 60 000 Einleger) und bei ihren Verbindungen mit anderen Sparkassen und mit Banken vermag die Sparkasse bargeldlose Zahlungen in weitgehendstem Maße zu vermitteln. Auf Girokonten können Einzahlungen jeder Art geleistet, können Gehalte, Zinsen, Mietzinsen überwiesen werden, ohne daß sich der Girokunde auf die Kasse zu bemühen braucht. Die Kasse leistet auf einmalige Anweisung wiederkehrende Zahlungen für Rechnung des Girokunden wie Hypothekenzinsen, Mietzinsen, Steuern, Umlagen und dergl.

Die Giroguthaben werden mit 3 1/2 % verzinst. 151

Zu jeder weiteren Auskunft ist die Sparkassenverwaltung gerne bereit.

**Privatspargesellschaft in Karlsruhe.**

Die zur Abrechnung vorgelegten Sparbücher werden gegen Rückgabe der Empfangsscheine

**Mittwoch den 17. Januar 1917**  
**Donnerstag den 18. Januar 1917**  
**Freitag den 19. Januar 1917**

jeweils vormittags von 9 bis 11 Uhr und nachmittags von 1/3 bis 5 Uhr in unserem Geschäftsraum, Karlstraße 40, wieder ausgefolgt.

An den genannten drei Tagen können Einlagen wieder genommen noch zurückgezahlt werden.

Karlsruhe, den 16. Januar 1917.  
Der Verwaltungsrat.

**Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.**

Der Verkauf von Petroleum findet in unseren sämtlichen Verkaufsstellen mit Ausnahme von Seelheim, Darglanden, Grünwinkel und Rippurt am

**Mittwoch, den 17. ds. Mts., von nachmittags 1/3 Uhr** an statt.

Die Abgabe erfolgt nur gegen Vorzeigung des grünen Markenbuchs von 1917, in welchem der jedesmalige Bezug abgetempelt wird; das Zeigen der Mitgliedskarte allein genügt nicht.

Der Verkauf in Seelheim, Darglanden, Grünwinkel und Rippurt wird später bekanntgegeben.

Karlsruhe, den 16. Januar 1917.  
Der Vorstand.

**Nationallib. Verein. Jungliberaler Verein**  
**Versammlung**

am Dienstag, den 16. Januar, abends 8 Uhr, im Saal der Brauerei Schrenpp:

**Vortrag des Herrn Professor Bredig über**  
„Deutschland und die Nordamerikanische Union im Weltkrieg“.

Dazu laden wir unsere Mitglieder und ihre Frauen freundlichst ein und bitten, wegen des frühen Feierabends dringend um pünktliches Erscheinen.

Gäste willkommen.

Karlsruhe, den 11. Januar 1917. 1008  
Die Vorstände.

**Für süddeutsche Jagdliebhaber**

die sich eine reich illustrierte Fachzeitschrift für Jagd, Schießwesen, Fischerei und Jagdhunde-Zucht halten wollen, kommt

**„Der Deutsche Jäger“**

in allererster Linie in Betracht, da er die einschlägigen Verhältnisse am besten beherrscht und am ausführlichsten berücksichtigt.

Probennummern gratis vom Verlag des „Deutschen Jäger“ in München, Rumpfstraße 1, 1. Stock.

**Städt. Arbeitsamt**

**Büro-Fräulein**

gesucht, tüchtig im Maschinenschreiben und Stenographie. Bewerberinnen wollen sich melden

**Städt. Arbeitsamt Karlsruhe**  
Bähringerstraße 100, III.

**Größherzogliches Hoftheater Karlsruhe**

Dienstag, den 16. Januar 1917.  
20. Vorstellung der Abteilung A (rote Karten).

**Die Schneider von Schönau.**

Oper in 3 Akten, Text von Bruno Waber und J. W. Welleminsky. Musik von Jan Brandes 89.

Musikal. Leitung: Alfred Lorenz.  
Eigentliche Leitung: Peter Duma.

**Personen:**  
Beronika Schmalde, eine Frau, Weib der reichen Witwe von Schönau.  
Lobias Ralbe, Schulze G. Dageborn.  
Ulrich Holz, Bürgermeister W. Büttner.  
Kasper Wiegeler, Schneider G. Wiegeler.  
Reichard Wiegeler, „Engel“.  
Balthasar Wiegeler, „Frei“.  
Herrn, Handwerkerbüchse, Neudeck.  
Märke, Bekränge „Eile“.  
Zenele, „E. Friedrich“.  
Seinele, „H. Hecht“.

Kassen-Eröffnung 7 Uhr.  
Anfang: 7/8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.  
Preise der Plätze: Ball. I. 4.00 M. Ball. II. 3.00 M. Ball. III. 2.00 M.